

# Die digitale Glaskugel

Stellen Sie sich vor, es geschieht ein Einbruch und die Polizei ist schon da. Weil sie bereits vor dem Einbruch weiß, wo die nächste Straftat verübt wird.

Und was wäre, wenn es einen Vorhersagemarkt für Regierungen gäbe, die immer schon wissen, was passieren wird – und das Geschehen deshalb verhindern oder befördern können?

Schnapsidee oder ein großes Projekt oder beides?



VON PANTALEON FASSBENDER

Einer, der an Vorhersagen für Regierungen arbeitet und verspricht, das Wahrsagen wahr machen zu können, ist James Shinn, der Gründer von Predata (predata.com) in New York. Shinn sagt, mit den internetbasierten Tools seiner Firma könne er – exklusiv für seine Kunden – die Zukunft vorherberechnen! Wie ein Goldgräber schürft Shinn nach Daten. Sogenannte Scraper-Programme, die Social-Media-Kanäle, Themenforen, Wikipedia-Einträge und ähnliche Seiten nach bestimmten Begriffen durchsuchen, tragen „Big Data“ zusammen, die als Basis für statistische Prognosen dienen: Ortsnamen, typische Stichwörter, einschlägige Botschaften, wie sie von Protestgruppen, Konfliktparteien, Kriegsgegnern oder Terrororganisationen benutzt werden. Predata setzt diese Daten mit zeitgeschichtlichen Ereignissen in Beziehung: „Nimmt die Online-Diskussion eine bestimmte Intensität an, kann sie ins echte Leben überschwappen. Etwa dann, wenn aus digitalem Protest gegen eine Regierung auf einmal eine echte Demo auf der Straße wird“, so Max Biederbeck auf wired.de.

## PROGNOSEBILANZ DURCHWACHSEN

Was an Regierungen verkauft wird, kann auch finanzstarken Wirtschafts- und Finanzunternehmen angeboten werden. Erwartet wird ein gutes Geschäft, schließlich verdienen auch Markt- und Trendforscher gutes Geld. Peter Christman, Mitarbeiter der VC-Firma „Chicago Ventures“, nach eigenen Angaben eine der Investmentfirmen, die Predata finanziert, bringt den – versprochenen – Nutzen der Prognosen auf den Punkt: „Letztlich ermöglicht es Predata Managern und Analysten, geopolitische Risiken aktiv, nicht nur reaktiv auszunutzen.“

Wer Predata einsetzt, kann also, so das Versprechen, diesen Informationsvorsprung unmittelbar für seine Zwecke verwenden. Wie ich aus eigenen Gesprächen mit Predata-Vertretern gelernt habe, konzentriert sich das Unternehmen bisher auf die Prognose von politischen Großentscheidungen. Die Bilanz der letzten Monate ist allerdings durchwachsen ausgefallen, wenn man einige der Ereignisse anschaut, an denen sich Predata versucht hat:

- ▶ BREXIT: Prognose richtig
- ▶ US-Wahl: Prognose falsch
- ▶ Van der Bellen-Wahl in Österreich: Prognose richtig
- ▶ Renzi-Volksabstimmung in Italien: Prognose falsch

Am BREXIT-Beispiel erläutern die Experten recht detailliert ihr Vorgehen. Predata hat im Zuge der Kampagne drei sogenannte Signale erstellt, für

## Wer alle Daten hat, kann Prognosen aufstellen. Die Zukunft kennt er noch lange nicht.

den Verbleib (Remain), für den Austritt (Brexit) sowie ein übergreifendes Signal für beide Lager: Das „Remain“-Signal beinhaltet den Datenverkehr für populäre Videos auf dem YouTube-Kanal der EU-Befürworter sowie relevante Twitter-Accounts. Das „BREXIT“-Signal bezog sich auf analoge Quellen der Austritts-Befürworter. Das übergreifende Signal beruhte auf besonders relevanten Internet-Quellen beider Seiten sowie auf dem Datenverkehr für wesentliche Nachrichten- und Informations-Seiten, z.B. die BREXIT-Seiten von Wikipedia in unterschiedlichen Sprachen.

Diese Datensammlung erlaubt es, einen Index zu erstellen, der misst, wie die Online-Kommunikation zu einem bestimmten Thema ausfällt. Ein solches Vorgehen übertrifft die klassischen Umfragen, wie wir sie aus Marktforschung, Wählerbefragung und politischer Psychologie kennen, um Längen – aber führt es deswegen schon zu zutreffenden Vorhersagen?

Dazu hat sich der gebürtige Österreicher Stefan Wuchty geäußert, der als Informatiker an der Universität von Miami lehrt und vor einigen Monaten mit einem interdisziplinären Team von KollegInnen einen Beitrag im renommierten Wissenschaftsmagazin Science veröffentlichte. Wuchty und sein Team haben programmiert, probiert und geforscht. Schließlich haben sie – im Nachhinein – in ihren Daten einen Anschlag „vorausgesehen“, den Dschihadisten am 8. September 2014 tatsächlich in der syrischen Stadt Kobane verübten. Wuchty ist deutlich vorsichtiger, was die robuste Vorhersage-Wirkung seines Vorgehens angeht, als es die Trommler für Predata sind: „Dass wir uns nicht falsch verstehen. Das hier ist nur ein erster Schritt, eine Art Seismograph für geopolitische Zwischenfälle“ sagt er ausdrücklich einschränkend

zu Max Biederbeck, seinem Interviewer von wired.de. Auch digital bleibt also die Glaskugel vor allem eines: Glaskugel!

## BERUFSERFABUNG BEIM CIA

Man darf vermuten, dass dem Vorhersage-Unternehmer James Shinn einige Jahre Berufserfahrung beim US-amerikanischen Auslandsnachrichtendienst CIA nicht dabei geschadet haben, das Geschäftsfeld der quantitativen Politikberatung im Zeitalter von Big Data gleichsam neu zu erfinden. Predata ist nämlich nur eines von vielen Unternehmen, die im Überschneidungsbereich von Wirtschaft, Politik und Nachrichtendiensten wachsen und gedeihen.

Anders als andere Länder gehen die USA durchaus transparent damit um, an welchen Schlüsseltechnologien sie sich im Interesse zukünftiger nachrichtendienstlicher Anforderungen finanziell beteiligen: „In-Q-Tel“, der Venture Capital-Arm der US-amerikanischen Nachrichtendienste, hat sich zum Ziel gesetzt, Startups mit hohem Wirkungspotential für die nationale Sicherheit zu unterstützen. Das Beteiligungsportfolio der Firma ist im Internet nachzulesen (iq.t.org). Es fehlt im Netz auch nicht an Informationen darüber, was man braucht, um ein „Big Data-Ökosystem“ für Vorhersagen zu Terrorbekämpfung, Rohstoff- und Ressourcenlage oder eben Politik zu betreiben.

## FAKE-NEWS: HASE UND IGEL

Wer aus Daten Informationen über die Zukunft gewinnen will, muss vor nichts mehr Angst haben als vor falschen Daten. Die immer hitzigere Auseinandersetzung über Fake-News bekommt in dieser Hinsicht eine zusätzliche Bedeutung. Unter dem Strich zeigen die Debatten über gefälschte Nachrichten und deren Sanktionierung, dass wir wieder einmal „Hase und Igel“ spielen. Überall schießen jetzt die Zentren gegen hybride Kriegführung und Desinformation aus dem Boden. Während uns im Kurzstreckenrennen um die Ausgestaltung von Meldestellen für Erfundenes die Puste auszugehen droht, haben die Igel dieser Welt (in allen Himmelsrichtungen!) längst das Höhenttraining für den Marathonlauf abgeschlossen. Wer in dieser Disziplin professionell mitspielen will, braucht nicht nur Troll-Fabriken und Fake-News-Produzenten.

Um wirksam zu agieren, müssen die Akteure auch messen können, was eine Intervention bewirkt hat und wie sie gesteuert werden kann. Predata und andere Anbieter sind ausgesprochen interessante Kandidaten für diese Schlüsselrolle. Wer den Igel wirklich erreichen will, sollte also darüber reden, was Big Data und die tiefe Verarbeitung offener Daten, sogenannte Open Source-Intelligence, systemisch für Regierungsverhalten und Demokratie bedeuten, anstatt sich in kurzfristigem Aktionismus zu verlieren. Auch diese Diskussion steht aus.

## HINTERGRUND

### Blindtext für 1.500 Z. Randinformationen

#### Protektionismus der alten BRD

Am Anfang waren alle Importe kontingentiert: Für jede Ware waren Einfuhrmengen und -werte festgelegt. Die Kontingente wurden schrittweise aufgehoben und durch Einfuhrzölle ersetzt; bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Textilien und Keramikwaren blieben die Kontingente bestehen.

Gleichzeitig wurden die deutschen Exporte bis 1955 mit Steuerermäßigungen subventioniert und ausländischen Kunden der Kauf deutscher Waren mit zinsverbilligten Krediten erleichtert. Ausfuhr Risiken wie Zahlungsunfähigkeit ausländischer Kunden wurden von einer staatlichen Hermes-Kreditversicherung abgedeckt. Stark begünstigt wurde der Aufbau der deutschen Exportwirtschaft zudem aufgrund der Unterbewertung der Mark; bis März 1961 war ein US-Dollar gleich 4,20 Mark. So galt für die Industrie zwar formal das Prinzip des Freihandels.

Doch mit Rücksicht auf die eigenen Unternehmen wurde dieses Prinzip mit Subventionen, Steuervergünstigungen sowie mit der Unterbewertung der Mark durchbrochen. Im Agrarsektor und bei der Kohle strebte die westdeutsche Politik Freihandel nie an. Der Erfolg der Wirtschaftspolitik Ludwig Erhards – Bundeswirtschaftsminister (1949 bis 1963) und Bundeskanzler (1963 bis 1966) – beruht also keineswegs auf der Durchsetzung einer freien Marktwirtschaft, sondern auf gezielten Staatsinterventionen.

#### Deutschland in der EWG

Zum 1. Januar 1958 traten die Römischen Verträge in Kraft. Deutschland (alte BRD), Frankreich, Italien und die Benelux-Staaten schlossen sich zur

## DER AUTOR

Dr. Pantaleon Fassbender arbeitet als Managementberater für Compliance, Risikomanagement und psychologische Krisenberatung in eigener Praxis. Er lebt in der Nähe von Rostock.

FOTO: PRIVAT

